

Zum Tode von Maria Elisabeth (Marlies) Möllers

# Lehrerin mit Leib und Seele

AZ 03.12.21

*„Es fragt uns keiner, ob es uns gefällt,  
ob wir das Leben lieben oder hassen.*

*Wir kommen ungefragt auf diese Welt  
und müssen sie auch ungefragt verlassen.“*

*(Mascha Kaléko)*

Am Sonntag, dem 28. November 2021, hat Maria Elisabeth (Marlies) Möllers uns ungefragt für immer verlassen. Die ehemaligen Kolleginnen und Kollegen am Gymnasium Nepomucenum, ehemalige Schülerinnen und Schüler und deren Eltern trauern um sie und mit ihrer Familie.

Über 32 Jahre hinweg bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 2001 hat Marlies Möllers durch ihr Denken und Handeln, durch ihren Scharfsinn und ihren unermüdlichen Einsatz, durch ihre Kollegialität und Freundschaft das Schulleben am Nepomucenum bereichert.

Frau Möllers war Lehrerin mit Leib und Seele. Sie hat diesen verantwortungsvollen Beruf aus wirklicher Berufung ergriffen, hat ihn gelebt. Das Nepomucenum war ihr zweites Zuhause.

In ihren Fächern Deutsch und katholische Religion hat



So bleibt sie in Erinnerung: Maria Elisabeth Möllers, langjährige engagierte Pädagogin am Gymnasium Nepomucenum.

sie herausragende Arbeit geleistet. Dabei hat sie vielen Schülergenerationen einen angemessenen Umgang mit der deutschen Sprache und Literatur beigebracht und zugleich in vielen jungen Menschen die Lust aufs Lesen nachhaltig geweckt.

Auch als Erzieherin war sie ein Glücksfall. Mit Geduld und Ausdauer verfolgte sie ihr pädagogisches Ziel, bei ihren Schülern nicht nur Wissen zu mehren, sondern auch Haltungen zu erzeugen. Immer für ihre Schülerinnen und Schüler ansprechbar, hatte sie die Bereitschaft und Gabe, sich auf deren Probleme einzulassen, jeden Schüler in seinen Belangen ernst zu nehmen, vor

allem auch diejenigen, die anderen Schwierigkeiten bereiteten, weil sie selbst Schwierigkeiten hatten. Gerade diesen stand sie mit großer Geduld und einfühlsamer Zuwendung zur Seite.

Unvergessen bleiben die von ihr initiierten und unter ihrer Leitung realisierten gigantischen Projekte am Nepomucenum, die auch außerhalb der Schule große Beachtung fanden. Der Reiz lag für sie immer wieder darin, miterleben zu können, wie in gemeinsamer Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie Kolleginnen und Kollegen Erstaunliches wachsen und entstehen kann - inhaltlich und auf der Beziehungsebene. Auf sor-

genvoll vorgetragene Bedenken hinsichtlich zu großer Arbeitsbelastung antwortete sie knapp und schlicht: „Ich würde es nicht tun, wenn ich es nicht gerne täte.“

Die Entwicklung ihrer Schule hat Marlies Möllers bis zum letzten Schultag und darüber hinaus mit großem Interesse begleitet. Sie war und blieb stets neugierig auf neue, noch wenig erprobte Wege, ließ sich bereitwillig auf Wagnisse ein, solange für sie erkennbar war, dass die Schüler als Subjekt dieser Entwicklung im Mittelpunkt standen, dass Veränderungen zu deren Wohl stattfanden.

Als Kollegin war sie ausgestattet mit der Gabe, zuhören zu können. Ihr Rat wurde gesucht, ihr Wort hatte Gewicht.

Marlies Möllers Tod ist für viele ein unersetzlicher Verlust, vor allem für die, denen sie nah war und die ihr nah sein durften. Für alle, die sie inspiriert, angetrieben, aufgefangen, eingefangen, beruhigt, erinnert, getröstet und angelächelt hat.

Sie hat uns gut getan!  
Sie wird uns fehlen!

*Bernd Vogt, ehemaliger Kollege und Schulleiter am Gymnasium Nepomucenum*